

Newsletter

Hospital Organisation of Pedagogues in Europe

International non-profit making association with scientific and pedagogical aims

<http://www.connect-to-hope.org>

Imprimé

Trimestriel : 3e trimestre 2001

Éditeur responsable : Ch. Lieutenant

10, Av. Hippocrate – BP 8510 -

B – 1200 Bruxelles – Belgique

Chairman : Mr C. LIEUTENANT : L'Ecole Escale - Cliniques Universitaires St-Luc -
10 Av. Hippocrate B.P. 8510 - B1200 Brussels - BELGIUM - Tel. : */32/02/764.47.99 - clieutenant@hotmail.com
Secretary : Mrs G. BURGESS : RNOH School - Royal National Orthopaedic Hospital -
Brockley Hill - Stanmore - MIDDX HA7 4LP United Kingdom - Tel. 44/208/909.5486 - rnoh@lbh.schools.uk
Treasurer : Mr M. KLEMM : Universitäts-Kinderlinik -
Hoppe Seylerstrasse, 1 - 72076 Tübingen - GERMANY - Tel. */49/ 70/71.298.57.13 - michael.klemm@med.uni-tuebingen.de

Bank account : HOPE Europe – Postbank Stuttgart – N° 27 45 15 709 – swift code PBNKDEFF600
Head Office : H.O.P.E. C/° L'École Escale – 10, Av. Hippocrate B.P.8510 – B1200 Brussels – BELGIUM

"Europäisches Schulungsseminar für Klinikpädagogik" (Pamplona, Spanien. 4. bis 6. Oktober 2001)

Experten behandeln in Pamplona die psychopädagogische Betreuung chronisch kranker Kinder im Krankenhaus

Am 4., 5. und 6. Oktober fand an der Universität von Navarra ein Europäisches Schulungsseminar für Klinikpädagogik statt, das vom Bereich Erziehung dieser Universität unter dem Titel *Psychopädagogische Störungen und Familiäre Destrukturierung chronisch kranker Kinder im Krankenhaus* durchgeführt wurde. Dieses Seminar steht im Rahmen eines Projekts, das mit Unterstützung der EU-Kommission (Generaldirektion Bildung und Kultur) innerhalb des Programms Sokrates-Begleitmaßnahmen finanziert und in direkter Kooperation mit der Vereinigung HOPE –Hospital Organisation of Pedagogues in Europe- durchgeführt wird.

Das Seminar, an dem angesehene Experten aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Psychiatrie teilnahmen, vereinte Kliniklehrer und –pädagogen aus ganz Europa und auch aus Chile.

Im wesentlichen wurden in den Theorie- und Praxissitzungen des Seminars folgende Themen behandelt:

- Die häufigsten psychiatrischen Leiden und Störungen bei chronisch kranken und klinisch untergebrachten Kindern: *Depression, Seelenangst, Phobien, usw.*
- Auswirkung der Krankheit auf die Dynamik und Funktionsweise des Familienlebens des kranken Kindes: *Familiäre Destrukturierung.*

- Untersuchung der psychopädagogischen Bedürfnisse des kranken Kindes, insbesondere in dem Moment, wenn es nach längerem Krankenhausaufenthalt an seine Stammschule zurückkehrt.

- Strategien zur Verarbeitung des Todes eines Kindes.

Klinikpädagogik bedeutet Schule im Krankenhaus, muss aber auch spielerische Aspekte, die persönliche Orientierung und die Betreuung der Familien der betroffenen Kinder umfassen. Derzeit gibt es keine spezifische Ausbildung für Klinikpädagogen, es besteht jedoch eine starke Nachfrage danach. Dies sind Aussagen von Olga Lizasoain, die zusammen mit Belen Ochoa das Europäische Schulungsseminar für Klinikpädagogik vom 4. Bis 6. Oktober an der Universität Navarra leitete. Während des Seminars diskutierten Experten über das Thema „Psychopädagogische Störungen und Familiäre Destrukturierung chronisch kranker Kinder im Krankenhaus“.

Eines der Hauptprobleme besteht darin, dass die chronische Krankheit eines Kindes schwere Auswirkungen auf die Familie hat. So kommt es zum Beispiel zu psychologischen Problemen, Angst, Depression, Stress, usw. sowie zu physiologischen Problemen wie Schlafstörungen und Beeinträchtigungen des Essensrhythmus. „Ein Elternteil mit Angst überträgt diese auf das kranke Kind, auf die übrigen Patienten und sogar auf das Krankenhauspersonal. Zum Wohl aller müssen diese Seelenzustände unbedingt unter Kontrolle gebracht werden.“ Zu diesen Störungen können soziale Probleme hinzukommen, weil sich die Beziehungen in der Familie ändern und es auch Auswirkungen auf die Arbeit gibt. „Es ist schwer, die Betreuung eines kranken Kindes und den Job unter einen Hut zu bekommen.“

Die Aufgabe der Schule im Krankenhaus ist kompensatorischer Natur. Von grundlegender Bedeutung ist der Versuch der Normalisierung der Lebensweise des Kindes. Die Klinikpädagogik hat eine sozialisierende Aufgabe, weshalb auch die spielerischen Aktivitäten im Krankenhaus wichtig sind, von Malwettbewerben bis zu einer von Kindern gestalteten Stationszeitung.

Olga Lizasoain von der Uni Navarra ging näher auf die Möglichkeiten ein, die die neuen Technologien bieten. „Damit kann der Patient über Videokonferenz Kontakt zu seiner Stammschule aufnehmen, womit die Beziehung zur Klasse gepflegt wird. Außerdem bietet diese Technik den Vorteil, dass das Kind, wenn es an einem Tag nicht gut aussieht, sich nicht den Schulkameraden zu zeigen braucht; wenn es sich gut fühlt, kann die Verbindung in beide Richtungen aufgebaut werden.“

Belen Ochoa ihrerseits unterstrich, dass die Zukunft der Klinikpädagogik in der Betreuung in der Häuslichkeit liegt. „Kinder bleiben weniger im Krankenhaus und genesen immer häufiger zu Hause. Auch sie haben ein Recht auf Bildung“ erklärte sie und versicherte, dass „dies eine sehr komplexe Frage ist, da der Hauslehrer in die Intimität der Familie eintritt. Außerdem ist eine verwaltungsmäßige Abhängigkeit von einer Schule erforderlich, damit der Unterricht offiziell anerkannt wird. Es muss auch darauf hingearbeitet werden, dass das Kind keinen Bruch zwischen der Schule, dem Krankenhausunterricht und dem Heimunterricht spürt.“

Aufgrund dieser vielfältigen Probleme müssen die schulische Betreuung in der Häuslichkeit

aber auch die Klinikpädagogik generell durch rechtliche Vorschriften geregelt werden. Jedes Land in Europa arbeitet hier nach eigenen Kriterien und dieses Seminar soll zur Formulierung gemeinsamer Ziele dienen. Der rechtliche Bezugspunkt ist die Europäische Charta der Rechte des Kindes im Krankenhaus, die 1986 vom Europäischen Parlament verabschiedet wurde. Danach hat jedes Land eigene rechtliche Vorschriften erarbeitet.

Während des Seminars verwies Christian Lieutenant auf die EU-Vorschriften zur pädagogischen Betreuung von Kindern im Krankenhaus. „Darin werden die einzuhaltenden Grundzüge genannt. Doch diese hehren Grundsätze sind nicht einfach in die Tat umzusetzen. Die Haushaltsmittel der EU auf diesem Gebiet sind umfangreich, da Fragen der Gesundheit und der Erziehung und Bildung große Beachtung geschenkt wird. Es gibt zwar einen politischen Willen, diese Kriterien zu vereinheitlichen, doch in der Praxis arbeiten die Pädagogen in den einzelnen Krankenhäusern weiter allein und auf sich gestellt.“

Der Vorsitzende der Europäischen Vereinigung der Krankenhauspädagogen erklärte in der Universität Navarra, das noch keine Harmonisierung erreicht wurde, und verwies als Beispiel auf das Thema der Ausbildung: „Die Qualifikation, die z.B. in Frankreich, Belgien oder Spanien von einem Krankenhauslehrer verlangt wird, ist nicht die gleiche. Die Anforderungen reichen von der traditionellen Lehrerausbildung bis zu sechs Jahren Fachstudium an einer Hochschule“.

Christian Lieutenant verwies darauf, dass die ersten offiziellen Schulen in Krankenhäusern in Großbritannien eingerichtet wurden. „Dieses Land war auch als erstes der Meinung, dass Kinder im Krankenhaus Recht auf eine besondere schulische Betreuung haben. In Belgien zum Beispiel ist das Sonderschulwesen erst seit knapp 30 Jahren rechtlich geregelt, weshalb Unterricht in der Klinik eine relativ neue Angelegenheit ist. Doch das gilt für die rechtliche Seite, denn man darf nicht vergessen, dass sich oft kirchliche Vereinigungen dieser Sache angenommen haben.“

"Ein anderer Fall sind die Niederlande –führte er weiter aus-, wo Klassenräume im engeren Sinne praktisch in keinem Krankenhaus mehr zu finden sind. Dort wurde eine neue Organisationsform angedacht. Das pädagogische Team, das in einem Krankenhaus arbeitet, konzentriert sich nicht so sehr auf den Unterricht, sondern auf die schulische Kontinuität des Kindes, das heißt, darauf, dass es zwischen dem Krankenhausaufenthalt, der Genesung zu Hause und der Rückkehr an die Schule zu keinem Bruch kommt."

Das veranschaulicht gut eines der Merkmale eines Krankenhauslehrers, nämlich die Forderung nach hoher Flexibilität und einer spezifischen und modernen Fachkompetenz. In einem multidisziplinären Team zu arbeiten setzt voraus, sich über die eigene Berufsidentität im Klaren zu sein, um so wirksam und effektiv in einem Kollektiv mitarbeiten zu können.

Abschließend erklärte Christian Lieutenant, dass der Pädagoge oder Lehrer für die Familie ein wichtiger Ansprechpartner ist, weil „unsere Ausdrucksform eher der der Familie entspricht als die medizinische Fachsprache. Außerdem stehen wir nicht unter demselben Druck, denn die Familien erwarten von uns nicht, dass wir ihre Kinder heilen. Und implizit sind wir Träger einer optimistischen Botschaft: wir sind hier, damit das Kind nach der Heilung an die Schule zurückkehrt, und das bedeutet, dass das Kind Fortschritte machen wird“.

Die Veröffentlichung der Beiträge dieses Seminars ist für Februar nächsten Jahres mit französischer und englischer Übersetzung vorgesehen.

DIE ERFAHRUNG DER PSYCHIATRISCHEN, NEUROLOGISCHEN UND PSYCHOLOGISCHEN DESTRUKTURIERUNG (WORKSHOP 9)

Qualitätskriterien und Aussichten der schulischen Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit psychiatrischen Störungen

Pamplona, 4. –6. Oktober 2001

UNIVERSITÄT NAVARRA

(Bericht von Valerie Martin, einer Teilnehmerin an der Arbeitssitzung in Pamplona)

1. Allgemeiner Kontext
2. Gliederung der Arbeitssitzungen
3. Überlegungen und Ansätze für unsere Praxis
4. Schlußfolgerung

1. Allgemeiner Kontext

Die Arbeitssitzung dieses Workshops erfolgt im Rahmen des europäischen Projekts, auf das wir uns beziehen, und fand parallel zu dem bereits erwähnten europäischen Schulungsseminar statt. Der Hauptzweck der Sitzung war die Einberufung des *Workshop 9*, der sich mit der Pädagogik für Kinder und Jugendliche in psychiatrischen Kliniken beschäftigt. Das Ziel bestand darin, einen Austausch über die verschiedenen praktischen Ansätze und die diesen zugrunde liegenden theoretischen Konzepte zu veranstalten. Weiterhin ging es darum, ein gemeinsames Projekt zu erarbeiten, dessen Umsetzung im laufenden Jahr und dessen Auswertung auf der bevorstehenden Europäischen Tagung im Oktober 2002 in Rom erfolgen soll.

1. Gliederung der Arbeitssitzungen

Eine erste Sitzung war den Fragen und Erwartungen der Gruppen in Bezug auf das Seminar selbst gewidmet. Dabei wurden eine Reihe von Themen herausgearbeitet und ein Konsens über den Arbeitsplan für die drei Seminartage gefunden.

Folgende Fragen wurden herausgearbeitet:

- Die Notwendigkeit, sich über die verschiedenen Praktiken auszutauschen
- Definition der Besonderheit der Klinik-Unterrichtung auf psychiatrischen Stationen
- Herausarbeiten von Ansätzen für die Arbeit im Zusammenhang mit der Frage der Motivierung der betroffenen Schüler
- Antwort auf die Frage, wie man den Gefahren der Stigmatisierung dieser Jugendlichen entgegenwirken kann, und die Möglichkeiten und Chancen für einer Wiedereingliederung in das traditionelle Schulwesen
- Klarwerden und Diskussion über die theoretischen Ansätze, die unser Praxis zugrunde liegen.

Die zweite Sitzung diente der Vorstellung der Arbeit der Lehrer an der Ecole Escale, die im Therapeutischen Zentrum für Jugendliche (ctha) der Unikliniken St-Luc (Brüssel) tätig sind. Dabei wurde dargestellt, wie sich die auf spezifischen Ansätzen basierende Pädagogik, die bei Gründung

dieses Zentrums aufgestellt wurde, entwickelt hat. Dieser Beitrag gliederte sich in drei Teile:

- Geschichte und Aufbau des therapeutischen Zentrums für Jugendliche. Die Einrichtung hilft Jugendlichen dabei, Schwierigkeiten in Bezug auf ihre Sprache zu überwinden, ohne sie in eine psychiatrische Diagnose zu zwingen und ohne Medikation. Das erspart den meisten von ihnen ein Schicksal als chronische und regelmäßig stationär untergebrachte Geisteskranke. Im übrigen reiht sich unser Zentrum in der Geschichte der institutionalisierten Psychotherapie ein und beruft sich hauptsächlich auf die Psychoanalyse und die Systematik.
- Die Notwendigkeit eines vom Zentrum zu verfolgenden pädagogischen Ansatzes, der sich nach dem Wissen des Jugendlichen richtet.
- Die Darstellung der eingesetzten Instrumente: Schreibwerkstatt, philosophische Werkstatt und Werkstatt für logisches Denken. Es wurde auch dargelegt, wie man mit den Stammschulen der Kinder zusammenarbeitet, um deren Rückkehr dorthin leichter zu machen.

Die dritte Sitzung diente der Vorstellung der in Alkmar, Niederlande, an der Schule "De Spinaker" geleisteten Arbeit. Diese Schule gehört zu einer psychiatrischen Klinik für Kinder und Jugendliche. Es handelt sich um eine klassische Klinikeinrichtung, deren Bezugspunkt die dominierende Strömung der amerikanischen Psychiatrie nach DSM-IV ist. Das pädagogische Projekt dieser Schule verwendet Skalen zur Bewertung des Verhaltens jedes Schülers, auf deren Grundlage dann ein pädagogisches Programm erarbeitet wird (eine detaillierte Beschreibung finden Sie auf der Website von HOPE).

Die vierte Sitzung bestand in einer Grundlagendebatte zur Konzeption der Arbeit der Mitglieder des Workshops 9. Wir haben nämlich festgestellt, dass der jeweils bevorzugte pädagogische Ansatz zum Teil von den Klinikstationen selbst und von der Auffassung abhing, die diese Stationen von ihren Patienten haben, sowie von therapeutischen Konzeptionen dieser Stationen und den für ihre Umsetzung zur Verfügung stehenden Mitteln.

Auf der fünften Sitzung stellte die Koordinatorin dieses Workshops (Riitta Launis aus Finnland) ein im Rahmen von europäischen Austauschaktionen bereits durchgeführtes Projekt vor. Anhand dieses Projekts wurden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Klinikpädagogen veranschaulicht.

Die letzte Sitzung diente der Herausarbeitung konkreter Ansätze und Arbeitstermine für die definierten Projekte:

- Es soll ein Fragebogen über die theoretischen Grundlagen unserer praktischen Arbeit erarbeitet und weitere Überlegungen im Hinblick auf die Weiterbildung und Schulung der betroffenen Lehrer angestellt werden.
- Weiterhin wird man herausarbeiten und auf dem nächsten Kongress darstellen, wie der typische Weg eines Schülers in der jeweiligen Einrichtung aussieht.

3. Überlegungen und Ansätze für unsere Praxis

Solche Seminare sind in mehrerer Hinsicht von Bedeutung. Einerseits wurden die Teilnehmer veranlasst, sich in Bezug auf die eigene Praxis und die verfolgten pädagogischen Projekte zu positionieren. Der Austausch mit anderen europäischen Kollegen hat geholfen, sich selbst über die eigenen Positionen klar zu werden und den nötigen Abstand zu gewinnen, um die Grundfragen dieser

Andererseits glauben wir, dass die Überlegungen fortgesetzt werden müssen, um das Feld in diesem Bereich für Fragen zu öffnen, die uns die Schulrealität stellt. Eine Realität, die immer häufiger vom Verlassen, Abkoppeln und Abbruch der Schule geprägt ist. Ein Teil dieser Kinder und Jugendlichen besucht nämlich keine Schule, weil sie psychosoziale Schwierigkeiten haben. Probleme, denen die Schulen selten gewachsen sind. Diese Jugendlichen werden dann von Facheinrichtungen betreut. Das Bestehen des Workshops 9 kann langfristig als Hebel zur Aufklärung und Sensibilisierung der Schulverantwortlichen wirken und das Verständnis und die Möglichkeit fördern, dass sich das normale Schulwesen diesen Jugendlichen mit „chaotischer“ Schullaufbahn öffnet. Die spezifischen pädagogischen Erfahrungen der einzelnen Teams können ebenfalls eine interessante Quelle für die Arbeit sein, um Antworten auf die Fragen der Schule von heute zu finden.

4. **Schlußfolgerung**

Dieses Kolloquium hat uns wichtige Denkansätze aufgezeigt. Wir sind von der Notwendigkeit der Weiterführung dieses Austausches und unserer Arbeit überzeugt. Wir setzen uns dafür ein, dass der eingeleiteten Denkprozess an den betroffenen Stellen fortgesetzt und unterstützt wird.

Konferenz

Wir freuen uns, dass wir Ihnen die 7. EACH-Konferenz ankündigen können (EACH = European Association for Children in Hospital), die von der Organisation HU ausgerichtet wird (Vereinigung für die Vermenschlichung des Krankenhauses für Kinder).
Titel der Konferenz: "Vermenschlichung der Kinderstationen in europäischen Krankenhäusern: Gründe für Erfolge und Misserfolge"
Ort: Brüssel - Termin: 7.-8. Dezember 2001 - Information: Frau M-T MINNE Fax : */32/10/61.16.86 - mine.huma@swing.be - www.each-for-sick-children.org

Suche Partnereinrichtungen:

Wir werden in nächster Zukunft verstärkt mit Videokonferenzen arbeiten. Wenn Sie also Schulen kennen, mit denen wir derart in Kontakt treten können, würde ich gern deren Anschriften erfahren.

Maskit Shochat

4 Olei Hagardom St. - Herzlia B ISRAEL

Tel 972-9-9502102 - e-mail: shochml@netvision.net.il

Suche Erfahrungsaustausch

Betrifft : Schule im Krankenhaus

Liebe Freunde,

Wir sind ein italienisches Forschungsinstitut und wir arbeiten in Rahmen eines experimentellen Projekts mit dem Titel "Schule im Krankenhaus" mit Kindern, die längere Zeit im Krankenhaus bleiben. Wir würden gern Informationen über ähnliche Projekte in Europa und der ganzen Welt erhalten.

Bitte schreiben Sie uns. Danke.

Lauretta D'Angelo - dangelo@irre.lombardia.it

EUROPÄISCHES SCHULUNGSSEMINAR
für Krankenhauslehrer

"Begleitung des sterbenden Kindes und seiner Familie"

25. bis 28. November 2001
IN SETE (FRANKREICH)

Angeboten von der **Vereinigung HOPE** und der **Universität Navarra**
mit Unterstützung der **Europäischen Kommission**
(Programm **SOCRATES**).

Moderatorin: **Martine FRANCOIS**,
Psychotherapeutin, Bildungsbeauftragte bei Milieu Santé.

Organisation:

Elvire GRIMAL
Ecole - Service d'Onco-Hématologie Pédiatrique
CHU A. de Villeneuve
34295 MONTPELLIER Cédex 5
Frankreich
Tel. / Fax : +(33) 4 67 33 66 47
E-mail : grimaux@aol.com

VORSTELLUNG DES SEMINARS

Dieses Seminar richtet sich an die Mitglieder der Vereinigung HOPE, die gleichzeitig am Workshop 6 "Erfahrung des bedrohten Lebens" mitarbeiten.

Mit dem Seminar soll u.a. erreicht werden, dass jeder Seminarteilnehmer die Grundzüge der Begleitung des sterbenden Kindes und seiner Familie bestimmen kann und die wesentlichen Fallstricke der persönlichen Beziehung zwischen Lehrer und Kind bzw. seinen Eltern erkennt. Weiterhin soll es zum Verständnis der Ausrichtung der Hilfe im pädagogischen Rahmen des Treffens beitragen und die Teilnehmer sollen lernen, den notwendigen Abstand zu gewinnen und sich dadurch selbst zu schützen.

Diese Weiterbildung umfaßt sowohl Theoriebeiträge als auch Erfahrungsaustausch in der Gruppe und Überlegungen ausgehend von konkreten Fällen.

Die Belegung dieses Seminars bedingt eine aktive Mitarbeit am Workshop 6, eine Mitwirkung an den Überlegungen, die gleich am ersten Sonntagnachmittag (25. November) beginnt, während des gesamten Seminars fortgesetzt wird und schließlich in konkreten Vorschlägen münden soll, die auf der nächsten „Europäischen HOPE-Tagung“ im November 2002 in Rom vorgestellt werden.

Achtung: Maximale Teilnehmerzahl: 15.

PROGRAMM und ANMELDEFORMALITÄTEN —> connect-to-hope.org

Kinder im Krankenhaus erstellen dreisprachige Jahreskalender 2001/2002

2001 beging die Kinderklinik „Schneider Children’s Medical Center“ in Israel (SCMCI) ihr 10jähriges Bestehen.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 10jährigen Bestehen zeigten wir im Mai 2001 eine Ausstellung von Zeichnungen und Kunstwerken unserer Patienten unter dem Titel “Es kann anders laufen – wie Unbekanntes zu Bekanntem wird”. Die Ausstellung wurde vom pädagogischen Zentrum der Klinik ausgerichtet. Dieses Zentrum umfaßt 20 jüdische und arabische Sonderschullehrer und untersteht dem israelischen Bildungsministerium.

Im September (jüdisches Neujahr) wurde ein einmaliger Bildkalender zusammengestellt, der das Ergebnis eines das ganze Jahr laufenden Projekts zwischen Pädagogen der SCMCI und den kleinen Patienten zum Thema „Computer im Leben von Kindern im Krankenhaus“ war.

Die Kinder fotografierten oder scannten die Originalkunstwerke der Ausstellung im Digitalformat oder schufen selbst neue Bilder in Computergrafikprogrammen. Mit diesen Bildern wurde dann der Kalender gebastelt. Sogar die Datumstabellen der einzelnen Monate wurden von den Kindern mit verschiedenen Computerprogrammen selbst erstellt.

Dieser Kalender ist Ausdruck des Selbstverständnisses der Klinik als einer „Brücke zum Frieden“ für alle Kinder im Nahen Osten. Der Kalender ist daher in drei Sprachen (Hebräisch, Englisch und arabisch) verfasst und enthält auch die religiösen Feiertage der drei großen Glaubensgruppen (Juden, Christen und Moslems).

Zusätzliche Infos: Maskit Shochat - 4 Olei Hagardom St. - Herzlia B ISRAEL
Tel 972-9-9502102 - e-mail: shochml@netvision.net.il

Wir verfügen noch über Exemplare, die wir Ihnen gern zuschicken, solange der Vorrat reicht.
Bestellung an: L'Ecole Escale - 10, Av. Hippocrate BP 8510 - B1200 Brüssel.

Mitglieder des Vorstands:

- 1) Wir möchten Sie informieren, dass Schweden einen neuen Vertreter stellt. Wir danken Elisabeth Oberg sehr herzlich für ihre langjährige Mitarbeit und informieren Sie über das neue Vorstandsmitglied für Schweden: Anne-Cathrine NORDBERG
- 2) Auf einem Kongress im März 2000 in Bologna haben wir eine Kollegin aus Portugal kennengelernt. Es handelt sich um Clara CRISTINO, die sich als Ansprechpartner für ihr Land zur Verfügung stellt, wofür wir ihr nochmals herzlich danken.